

«Ma gönnt sich jo sos nia eppes»

Kolumne von Ilea Batliner



Ich möchte wenigstens ein paar Sachen besitzen, die immer nur mir gehört haben. Unterhosen zum Beispiel, die nur meinen Po berührt haben, und sonst keinen. Klar im besten Fall aus fairem Handel und aus Biobaumwolle - oder Bambusfasern, ist ja noch schneller nachwachsend und all das. Aber eben neu und nur für mich. Ich möchte wenigstens ein paar Mal den Marketing-Teams dieser Öko-Firmen auf den Leim gehen und überzeugte Nutzerin von Trinkröhrchen aus Stahl oder Glas sein. Ein Mal die schöne neue Jeans kaufen, deren Hersteller mir verspricht, dass ich sie lebenslanglich gratis reparieren lassen kann (obwohl ich noch zwei fast identische Hosen im Schrank habe, die noch nicht ein einziges Mal repariert werden mussten).

Das klingt ironisch - ist es auch ein wenig - trotzdem ist es wahr. Ich möchte tatsächlich diese neuen, teilweise glänzenden Sachen haben. Sicherlich ist ein grosser Teil dieser Begierde auf gutes Marketing zurückzuführen und ich bin mir bewusst, dass ich das meiste davon nicht wirklich brauche. Wollen tue ich es trotzdem. Nur schon aus reiner Bequemlichkeit ist es verlockend - vor allem bei Kleidung - ein Produkt neu zu kaufen. Irgendwo findet sich sicher genau die gewünschte Farbe, Form und Grösse. Wie könnte ich denn damit leben, wenn der Pullover, den ich nicht brauche, nicht genau zu dem Mass oversized ist, den ich mir wünsche? Ja, wieder Ironie, aber nur weil es eben leider wahr ist. Manchmal kommt dann die ach so verhasste Floskel "Man gönnt sich ja sonst nichts" - obwohl man sich immer alles gönnt. Dann versuche ichs mit dem "Aber wenigstens gönne ich mir nicht so viel wie Andere." Das klappt dann irgendwie meistens. Tatsächlich gönne ich mir vielleicht sogar weniger als andere, aber ich möchte nicht, dass ich das Bedürfnis habe mir was zu "gönnen". Ich möchte nur ein paar Mal weniger eine Werbung vorgehalten bekommen, die mir einredet, dass ich dies oder das unbedingt brauche, auch wenn es noch so tolle langlebige Produkte sind. Wenn ich und alle anderen tatsächlich nur die Kleidungsstücke kaufen würden, die ewig halten und die wir auch ewig tragen, blieben gar keine Produkte übrig, die man secondhand kaufen könnte. Dann müsste ich auch meine Kauflust und das daraus resultierende schlechte Gewissen nicht in einer Kolumne verarbeiten, die dann doch keinen schlüssigen Schluss hat.